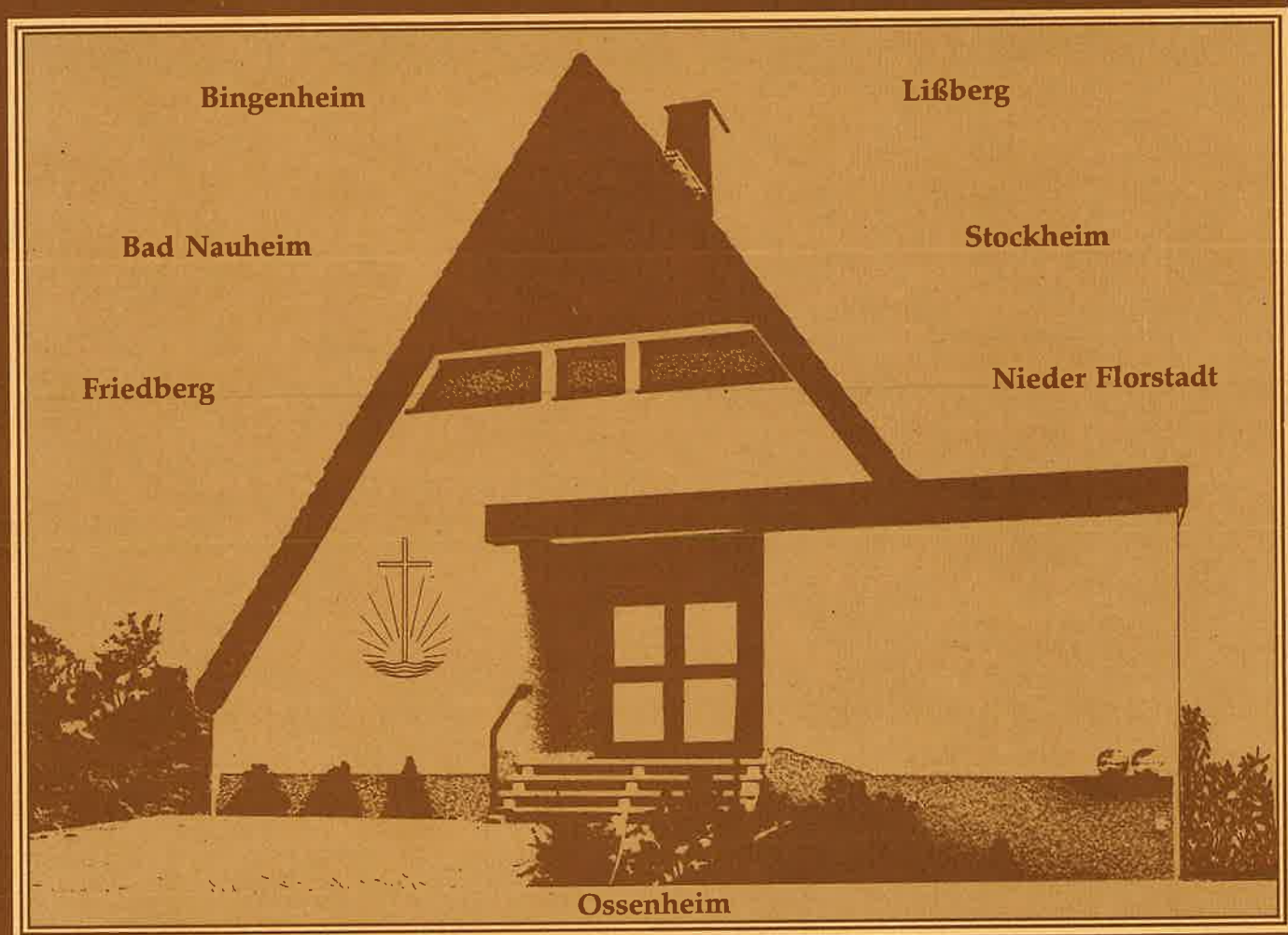


# Neuapostolische Kirche in Friedberg-Ossenheim



# Archivbibliothek

Zentralarchiv Westdeutschland

Nr. F-037

---

Ossenheim, ein Ort mit etwas mehr als 1000 Einwohnern, ist ein Teil der Stadt Friedberg und liegt im Herzen der Wetterau.

Der Fluß ‚Wetter‘, dem die Wetterau ihren Namen verdankt, umfließt den Ort in weitem Bogen. Seit frühester Zeit wird hier Ackerbau betrieben, denn in der Nähe der Straße Ossenheim – Friedberg fand man Steinpflug und Steinhacke, also uralte Ackergeräte.

Der Name Ossenheim ist erstmals auf Urkunden des Lorscher Klosters aus dem Jahre 807 zu lesen. Hiernach schenkte ein Ossenheimer Bürger seine Hofreite der dortigen Mönchsgemeinde. Das geschah im 39. Jahr (807) des Kaisers Karl.

Der Name Ossenheim weist auf fränkische Gründung hin. Im Jahre 496 siegten die Franken über die Alemannen bei Tolbiacum und machten die Wetterau zu fränkischem Kolonialgebiet. Die einheimische bäuerliche Bevölkerung mußte sich in der Nähe ihrer Höfe niederlassen, und es entstanden somit neue Siedlungen, deren Namen nach fränkischer Sitte mit ‚Heim‘ endeten. ‚Ossen‘ könnte auf Heim des Osso oder des Ohso (Ochsen) zurückführen, was auf Wohlhabenheit der bäuerlichen Bevölkerung hinweist. Ossenheim hat über Jahrhunderte hin seine auffällige Beständigkeit und Unanfälligkeit bewiesen. Vor und im 30-jährigen Krieg starben die meisten Dörfer im Raum Friedberg aus. Doch Ossenheim behauptete sich und war durch den Schutz der starken Burg Friedberg begünstigt.

Auch die Zeit der Reformation ging in Ossenheim friedvoll vorüber, da zum Glück offenbar echte Seelsorger tätig waren, die weder Haß noch Aufruhr predigten, wie das in vielen Gemeinden üblich war.

Die goldfarbenen Getreidefelder prägten den Namen ‚Goldene Wetterau‘, dazu kam die Erschließung einer Braunkohlengrube in der Nähe des Ossenheimer Wäldchens im Jahre 1804 durch den Grafen Vollrad zu Solms-Rödelheim. Weithin bekannt ist der Ossenheimer ‚Wäldchestag‘. Der Viehaustrieb war seinerzeit immer mit einem Volksfest verbunden, doch erst der Leibjäger des entthronten Königs Gustav IV von Schweden, der 1848 in das Ossenheimer Jagdhaus einzog und hier die Gastwirtschaft besorgte, brachte dem Wäldchestag die Beliebtheit am dritten Pfingsttag. Hieraus entwickelte sich ein Wetterauer Heiratsmarkt. Mit festlich geschmückten Chaisen und Pferdegespannen kamen die Wetterauer Bauernsöhne, um nach einem Mädchen für den Bund der Ehe Ausschau zu halten.

*Ossenheim in alter Zeit*



Hier wurde nun zur Freude der Brautseelen Christi eine neue Kirche errichtet, die bis zur Hochzeit des Lammes eine Stätte des Segens bleiben möge.

Doch blicken wir zunächst zurück auf die Anfänge der Entwicklung der heutigen Gemeinde Ossenheim. Im Jahre 1895 brachte ein junges Mädchen, das in Frankfurt in Stellung war, in dem Nachbarort Nieder Florstadt Herrn Philipp Ludwig Pfaff und seiner Mutter Zeugnis vom Werke Gottes. Daraufhin besuchte Herr Pfaff mit einigen von ihm eingeladenen Männern die Gottesdienste in Frankfurt am Main. Das Liebeswirken dort war nicht vergeblich, so daß schon im gleichen Jahr Philipp Ludwig Pfaff und Wilhelm Vogt aus Nieder Florstadt durch Apostel Ruff versiegelt werden konnten.

*Hirte Philipp L. Pfaff und Frau*



Diese Brüder verschwiegen auch nicht den Heils- und Erlösungsplan unseres himmlischen Vaters und zeugten im Eifer der ersten Liebe, so daß schon während der nächsten zwei Jahre in Nieder Florstadt die Familien Karl M. Schreiber, Karl Kern sowie Wilhelm K. Kehr dem Werben des Herrn folgten und Gotteskinder wurden.

So war für unseren Raum der Grundstein gelegt. Die ersten Gottesdienste konnten in Nieder Florstadt im sogenannten Heiligen Haus gehalten werden (1895 – 1900). Bruder Pfaff erhielt 1896 das Diakonenamt und diente den Florstädter Geschwistern, 1902 wurde ihm das Prieesteramt anvertraut (Hirtenamt 1925). Im Jahre 1906 wurde ihm Bruder Wilhelm Vogt als Diakon zur Seite gestellt und 1914 als Priester.

Zwischenzeitlich erfolgte auch ein Wechsel der Räumlichkeit, und die Gottesdienste fanden zunächst in der Wohnung von Bruder Karl Schreiber statt, später stellte Priester Pfaff den Geschwistern einen Raum in seinem Hause zur Verfügung.

Ausgehend von hier wurde großer Segen gewirkt, und das Werk Gottes breitete sich auf die Orte Ranstadt, Echzell, Bingenheim, Butzbach, Wohnbach und auch Ossenheim aus.

Die Gemeinde Ossenheim verdankt ihre Entstehung dem Zeugnis von Maurermeister Wilhelm Kehr aus Nieder Florstadt, der im Jahre 1897 die Gotteskindschaft erlangt hatte. Im Jahre 1903 erstellte er das evangelische Pfarrhaus in Ossenheim. Nun baute er nicht nur einen irdischen Bau, sondern er baute gleichzeitig in Ossenheim am Werk Gottes, indem er den Familien Heinrich P. Ackermann und Heinrich Kaiser Kenntnis von dem Wirken des Gnaden- und Apostelamtes brachte.



*Bruder Wilhelm Kehr und Frau*

Dieser ausgestreute göttliche Same brachte Frucht, so daß im Laufe der Jahre 1904 – 1906 diese beiden Familien das Siegel der Gotteskindschaft erhalten konnten. Wenn wir davon ausgehen, daß gleichzeitig nun auch in Ossenheim im Hause Ackermann alle 14 Tage ein Gottesdienst stattfinden konnte, können wir heute auf 80 Jahre Bestehen der Gemeinde zurückblicken.



*Erste Gotteskinder in Ossenheim; Schw. Margarethe Ackermann...*

*... und Schw. Marie Kaiser mit Kindern*





*Haus Ackermann, erste Versammlungsstätte in Ossenheim*

Unvergessen sind die seligen Stunden, die die ersten Gotteskinder in Ossenheim damals unter der liebevollen Bedienung durch die Priester Pfaff und Vogt erlebten. In Erinnerung bleiben aber auch den heute älteren Geschwistern die Fußmärsche zu den Segensstunden nach Nieder Florstadt, die auch bei Sturm und Wetter in freudigem Geist bewältigt wurden. Dankbar wird auch in diesem Zusammenhang der liebevollen Bewirtung mit kühlem oder heißem Trank durch unsere Florstädter Geschwister gedacht.

Nun blieb ja Gottes Werk in Ossenheim nicht stehen; in Friedberg fanden sich weitere verlangende Seelen, so daß im Jahr 1925 in Friedberg eine Versammlungsstätte gemietet werden mußte. Sie diente auch den Ossenheimer Geschwistern als Segensstätte. Im Hause Ackermann fanden jetzt keine Gottesdienste mehr statt.

So war nun die Gemeinde Friedberg gegründet, und mit dem Hirten Pfaff als Vorsteher gehörte sie zum Bezirk Gießen und stand unter der Pflege des Bischofs und späteren Apostels Emil Buchner.

*Geschwister aus dem alten Kreis, mit Pr. Wilh. Vogt 1., Hirte Ph. Pfaff 4., Bezirksältester A. Illig 9. von links, Br. Wilh. Kehr ganz rechts*





*Hirte Ph. Pfaff und Bezirksältester A. Illig von links*

*Apostel Emil Buchner*

1930 wurde sie dem Bezirk Frankfurt am Main-Ost angegliedert und erhielt Bezirksältesten Alois Illig als Bezirksvorsteher. Priester Betzendörfer (ehem. Gemeinde Echzell) wurde den Friedberger und Ossenheimer Geschwistern als Vorsteher gegeben.

Treue Brüder aus Ossenheim fanden sich auch für einen Amtsauftrag:

Bruder Ludwig Ackermann empfing im Jahre 1930 das Diakonenamt und 1939 das Priesteramt.

Bruder Alfred Schreiber erhielt 1931 das Diakonenamt und 1938 wurde ihm das Priesteramt anvertraut.

Als Priester Betzendörfer die neu gegründete Gemeinde in Butzbach übernahm, wurde Priester Alfred Schreiber an seiner Stelle zum Vorsteher der Gemeinde gesetzt.

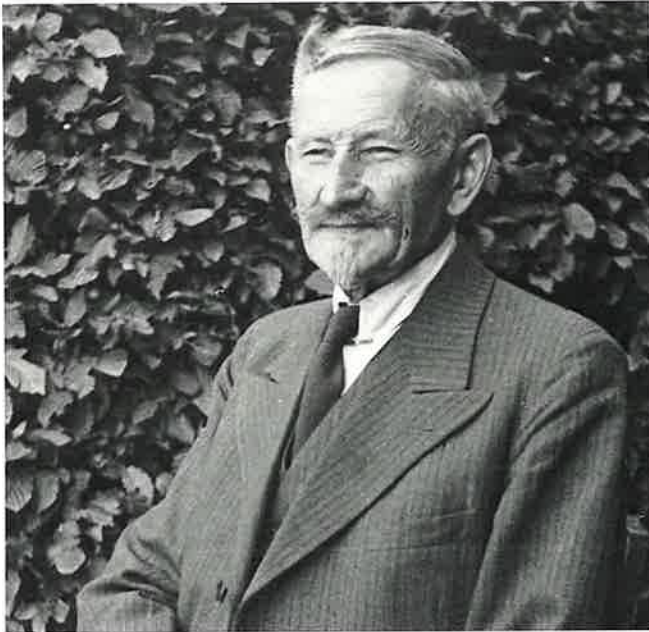
Im Laufe der Jahre mußten in Friedberg immer wieder größere Räume gemietet werden. Von Bad Nauheim besuchten inzwischen auch Gotteskinder die Segensstätte in Friedberg. So fanden zunächst die Gottesdienste im Central-Kino, Wolfengasse, dann in einem Raum der Gastwirtschaft Gambinus, Alte Bahnhofstraße, statt. Dann im Hinterhaus Engel in der Hanauer Straße, bis bei der Schreinerei Milius in der Ludwigstraße ein geeigneter Raum für die Segensstunden gefunden wurde. Dieser mußte aber durch die im Jahr 1943 herrschenden Kriegsverhältnisse (Besetzung der Räume durch Streitkräfte) auch wieder aufgegeben werden.

Dies hatte eine räumliche Trennung der Friedberger und Ossenheimer Geschwister zur Folge. Die Friedberger Geschwister fanden sich nun bei den Geschwistern Pfaff in Friedberg zu den Gottesdiensten zusammen. In Ossenheim schafften die Geschwister Gatzert Raum in ihrem Haus.



*Haus der Geschw. Gatzert, Versamlungsstätte von 1943 – 1954*

Auch vor unseren Brüdern machte das Kriegsgeschehen keinen Halt. So wurden Priester Schreiber und Priester Ackermann zum Militärdienst einberufen. Nun nahmen sich den verwaisten Geschwistern in Friedberg und Ossenheim Priester Willi Böcher, Bad Nauheim (ehem. Vorsteher von Bad Nauheim) und der von seinem Wohnort Frankfurt nach Bad Nauheim evakuierte Gemeindeevangelist Valentin Löffler an. Vorwiegend „Opa Löffler“ unternahm den Weg nach



*Bild oben: Evangelist Valentin Löffler*



*Bild unten: Hirte Philipp Weiler*

Ossenheim auf Schusters Rappen und wirkte hier in hingebungsvoller Liebe. Auch von Frankfurt und Bad Vilbel nahmen treue Diener des Herrn die Reise nach Ossenheim auf sich, so z. B. die schon in den jenseitigen Bereichen weilenden Bezirksältesten Illig und Hirte Philipp Weiler aus Frankfurt, oder aus Bad Vilbel Priester Wilhelm Schmidt (heute Hirte und Vorsteher der Gemeinde Bad Vilbel). Vergewagt man sich die damaligen Verhältnisse, kann man von einer Reise nach Ossenheim sprechen. Welch große Opfer brachten diese Männer schon allein darin, daß sie den Weg zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen mußten, oft unter mißlichen Umständen. So wird von Bezirksältesten Illig berichtet, daß er schon samstags mit dem Zug anreisen mußte, um sonntags den Ossenheimer Gotteskindern dienen zu können. Und wenn er dann montags mit dem überfüllten Arbeiterbus (Holzvergaser) wieder in Richtung Frankfurt fuhr, hat er gar manchmal haltsuchend mit einem Bein im Bus gestanden und für sein anderes war kein Platz mehr.

Auch die argen Kriegszeiten gingen vorüber. Einige Brüder kamen nicht mehr nach Hause und warten am anderen Ufer auf unser Wiedersehen. Priester Ackermann kam vom Feld zurück und konnte den Geschwistern wieder im Segen dienen. Priester Schreiber kam aus der Kriegsgefangenschaft heim und übernahm im Januar 1948 wieder als Vorsteher die Pflege der Seelen in Friedberg und Ossenheim.



*Stammapostel J. G. Bischoff mit Bezirksältester A. Illig vor der Schillerschule in Friedberg*

In der Friedberger Schillerschule wurde ein Raum gefunden; dieser diente nun den Friedberger Geschwistern als Versammlungsstätte und bot genügend Platz, daß die Ossenheimer Gotteskinder manchen Einladungen zu Segensstunden dorthin nachkommen konnten.

In der Wohnstube der Geschwister Gatzert in Ossenheim war es auch langsam eng geworden. Die Wohnungen von Priester Schreiber und der Geschwister Huhn hatten mitunter auch zur Verfügung gestanden. Die Anzahl der Geschwister hatte sich vermehrt, z. T. auch durch familiären Nachwuchs oder Zuzug von Ehepartnern. Hier sei ein solcher erwähnt, und zwar unser heutiger Evangelist und Vorsteher der Gemeinde Ossenheim, Siegfried Feyerabend. Schon in früher Jugend mußte er kriegsbedingt seine Heimat Ostpreußen verlassen. Nach entbehrensreicher Zeit fand der inzwischen elternlos gewordene junge Glaubensbruder nach Entlassung aus der Gefangenschaft zuerst herzliche Aufnahme bei den Friedberger Geschwistern. Durch seine Heirat mit Schwester Helga Schweppenhäuser aus Ossenheim fand er hier nach Gottes Willen seine zweite irdische Heimat. Den Lauf zu unserer himmlischen Heimat als Segensträger begann er, als ihm 1949 das Diakonenamt gegeben wurde.

Zwischenzeitlich war Evangelist Löffler von seinem Sohn nach Amerika geholt worden. Bezirksältester Illig wurde in jene Welt abberufen. Apostel Buchner trat in den Ruhestand, und Bezirksapostel Gottfried Rockenfelder übernahm

*Bezirksapostel G. Rockenfelder nach einem Gottesdienst im Hause  
„Roxi“, Friedberg*

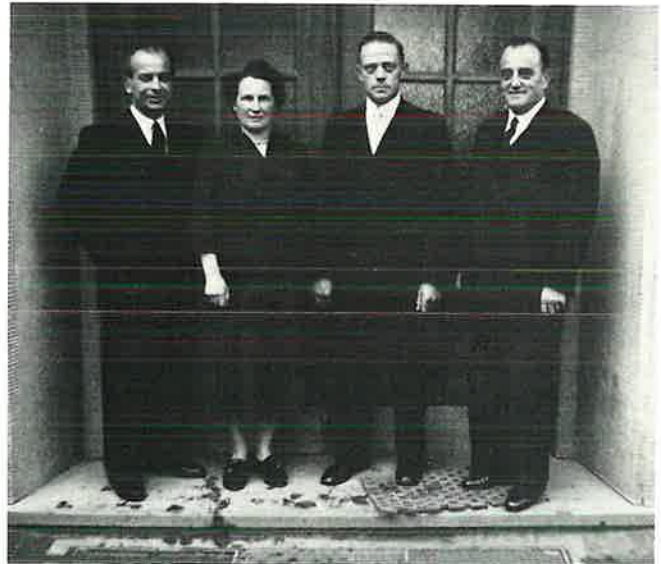
*Amtsbrüder aus den „Wetterauer Gemeinden“ in den 50er Jahren  
mit den damaligen Vorstehern Priester W. Böcher, Bad Nauheim,  
Priester A. Schreiber, Ossenheim und den derzeitigen: Evangelist  
A. Zipprich, Friedberg, Priester S. Vierneusel, Nieder Florstadt,  
Priester F. Koch, Bad Nauheim und Evangelist S. Feyerabend,  
Ossenheim*



diesen geheiligten Auftrag. Der inzwischen auch schon heimgegangene Bischof Paul Weine sowie Bezirksältester Walter Wolf und Bezirksevangelist Heinz Städter waren jetzt den Geschwistern als Bezirksämter gegeben. Diese Männer sind fest im Gedächtnis der Gemeinde verankert durch ihre liebevolle und treusorgende Pflege an unseren Seelen.

Bedeutend in der Entwicklung ist das Jahr 1954. In diesem Jahr wurde Ossenheim eine selbständige Gemeinde, das waren genau 50 Jahre nach Versiegelung der ersten neapostolischen Christen aus Ossenheim. Gleichzeitig wurde in der neuerbauten Volksschule ein Saal gemietet, in dem für die nun 25 Seelen zählende Gemeinde regelmäßig Got-

*Grundschule Ossenheim, Versamlungsstätte von 1954 – 1960*



*Silberhochzeit der Geschw. Schreiber mit Bischof Weine rechts und Bezirksältester Bock links*

tesdienste stattfinden konnten. Diese zu der Zeit zum Bezirk Frankfurt am Main-West zählende Gemeinde behielt Priester Alfred Schreiber als Vorsteher. Ihm zur Seite standen Priester Ludwig Ackermann, Diakon Siegfried Feyerabend und Diakon Fred Schreiber.

Im Jahre 1955 wurden die Wetterauer Gemeinden dem Bezirk Frankfurt am Main Nord angegliedert, und somit stand Ossenheim nun unter der Pflege von Bezirksältesten Hans

Bock. Bei seiner gewaltigen Seelenarbeit wurde er mit Hingabe von dem inzwischen heimgegangenen Bezirksevangelist Kurt Hegelein und später von Bezirksevangelist Heinz Aschermann unterstützt.

Am 22. März 1959 wurde dem Vorsteher der Gemeinde Ossenheim, Priester Alfred Schreiber, das Hirtenamt auferlegt. Im gleichen Jahr erwarb er von Herrn Karl Schuld in Ossenheim ein Gebäude in der Hirtengasse, das zu zwei Kirchenräumen mit 250 Plätzen umgebaut wurde.

Am 12. Juni 1960 wurde diese erste eigene Versammlungsstätte von Bischof Weine geweiht. Dem mit Dankbarkeit erfüllten Tag lag das Textwort: Hebräer 3, 4–6 zugrunde.

Der Einbau einer Post-Übertragungsstelle ermöglichte es den Gemeinden Bingenheim, Lißberg, Nieder Florstadt und Stockheim sowohl Übertragungen als auch besondere Festgottesdienste in diesem Versammlungsraum gemeinsam zu erleben.

Priester Ludwig Ackermann kam im Jahr 1966 in den wohlverdienten Ruhestand (am 13. Juni 1971 wurde er vom Herrn aus dieser Welt gerufen).

Nach 45-jährigem aufopfernden Dienen wurde Hirte Schreiber am 16. Januar 1977 im Alter von 69 Jahren von Apostel Rockenfelder in Ossenheim in den Ruhestand gesetzt.

In diesem denkwürdigen Gottesdienst wurde Priester Siegfried Feyerabend (seit 1956 im Priesteramt und in diesem Amt bisher der Gemeinde Friedberg dienend) der Gemeinde Ossenheim als Vorsteher gegeben.

Er übernahm zu diesem Zeitpunkt 34 Seelen zur Pflege. Als Helfer standen ihm Priester Fred Schreiber sowie die Diakone Franz Cremer und Dieter Vetter zur Seite.

Schon kurze Zeit später, am 27. Februar 1977, gingen aus der Gemeinde drei Unterdiakone hervor. Das waren die Brüder Lothar Feyerabend, Holger Schreiber und Friedhelm Vierneusel; die beiden Letztgenannten wurden jedoch zum Dienst in andere Gemeinden gerufen. Am 17. Mai 1978 wurde Diakon Vetter das Priesteramt anvertraut, und am 23. Juli gleichen Jahres erhielt der Vorsteher, Priester Siegfried Feyerabend, das Gemeindeevangelistenamt. Am 14. Dezember 1980 wurde die Gemeinde um ein Unterdiakonenamt reicher, Bruder Ingolf Cremer wurde dazu gerufen.

*Erste eigene Versammlungsstätte der Gemeinde Ossenheim von 1960 – 1985*





*Amtsbrüder der Gemeinde Ossenheim, von links Unterdiakon I. Cremer, Priester D. Vetter und F. Schreiber, Evangelist S. Feyerabend (Vorsteher), Diakon L. Feyerabend, Priester J. Frohnert (jetzt Bad Nauheim) und Diakon F. Cremer*



*Bezirksältester Bock und Bezirks-evangelist Aschermann mit den Amtsbrüdern der „Wetterau“ 1983*

---

Es ist hier interessant zu erwähnen, welche stattliche Zahl von Amtsträgern die kleine Gemeinde Ossenheim im Laufe der Zeit hervorbrachte. Etliche davon konnten anderen Gemeinden zum Segen abgegeben werden.

Hier seien sie einmal aufgezählt:

1. Ludwig Ackermann – 2. 11. 1930 Diakon, 21. 5. 1939 Priester, 9. 10. 1966 i. R., 13. 6. 1971 †  
diente den Ossenheimer Geschwistern
2. Alfred Schreiber – 20. 9. 1931 Diakon, 12. 10. 1938 Priester, 22. 3. 1959 Hirte, 16. 1. 1977 i. R.  
Vorsteher der Gemeinde Friedberg mit Ossenheim von 1938 – 1954, dann Vorsteher der selbständigen Gemeinde Ossenheim
3. Siegfried Feyerabend – 27. 11. 1949 Diakon, 30. 9. 1956 Priester, 23. 7. 1978 Gemeindevangelist  
Vorsteher der Gemeinde Ossenheim
4. Siegfried Vierneusel – 18. 12. 1952 Diakon, 30. 5. 1954 Priester wurde der Gemeinde Nieder Florstadt zugeteilt und dort als Vorsteher gesetzt
5. Fred Schreiber – 18. 12. 1952 Diakon, 14. 11. 1965 Priester  
dient der Gemeinde Ossenheim
6. Franz Cremer – 30. 9. 1962 Unterdiakon, 15. 12. 1968 Diakon  
dient der Gemeinde Ossenheim
7. Dieter Vetter – 18. 1. 1970 Unterdiakon, 13. 2. 1972 Diakon, 17. 5. 1978 Priester  
dient der Gemeinde Ossenheim
8. Lothar Feyerabend – 27. 2. 1977 Unterdiakon, 5. 12. 1982 Diakon  
dient der Gemeinde Ossenheim
9. Holger Schreiber – 27. 2. 1977 Unterdiakon, 4. 4. 1984 Diakon  
wurde der Gemeinde Bad Nauheim zugewiesen
10. Friedhelm Vierneusel – 27. 2. 1977 Unterdiakon, 2. 12. 1979 Diakon, 30. 10. 1983 Priester,  
wurde der Gemeinde Glauburg-Stockheim als Diakon abgegeben; ist heute Vorsteher dieser Gemeinde
11. Ingolf Cremer – 14. 12. 1980 Unterdiakon  
dient der Gemeinde Ossenheim
12. Jens Frohnert – im Diakonenamt stehend zugezogen,  
wurde am 30. 10. 1983 der Gemeinde Ossenheim als Priester gegeben,  
dient seit Mai 1984 der Gemeinde Bad Nauheim

Außerdem sehen Priester Arno Ackermann, der den Friedberger Geschwistern zum Segen steht und Priester i. R. Erwin Gatzert, der bis Mai 1984 den Bad Nauheimer Seelen diente, auf Ossenheim als die Gemeinde ihrer Kindheit zurück.



*Bezirksältester Aschermann während eines Gottesdienstes in Ossenheim*



*Großteil der Geschwister der heutigen Gemeinde Ossenheim*

Die in Ossenheim tätigen Brüder leisten Missionsarbeit im Friedberger Stadtteil Bruchenbrücken sowie in Niddatal-Assenheim mit den Stadtteilen Bönstadt und Ilbenstadt. Aus diesen Orten besuchen die dort wohnenden Geschwister die Gottesdienste in Ossenheim.

Seit dem 18. September 1983 untersteht die Gemeinde Ossenheim dem Unterbezirk Bad Homburg. Der allen so vertraute Bezirksälteste Hans Bock übernahm die Frankfurter Stadtgemeinden. Bezirksevangelist Heinz Aschermann, der am 4. Dezember 1983 noch aus dem Amtsvermögen des Bezirksapostels Rockenfelder das Bezirksältestenamt empfing, nimmt sich liebevoll der Gemeinden als Bezirksvorsteher an.

Heute zählt die Gemeinde Ossenheim 57 Gotteskinder, die geführt durch ihren Bezirksapostel Klaus Saur und Apostel Rudolf Schilling mit dem Stammapostel dem nahen Ziele zueilen.

„... doch wirket, bis daß ich wiederkomme“ befolgte Ossenheim auch darin, daß im Frühjahr 1984 auf dem von Herrn Wilhelm Haub in Ossenheim gekauften Grundstück in der Florstädter Straße 65 der Rohbau einer neuen Kirche begonnen wurde. Der Bauunternehmer, Bruder Karl-Heinz Bogen, setzte alle seine Mühe und seinen Fleiß ein, so daß sie nun zur Ehre Gottes und zu unserem Heile fertiggestellt ist.

Der himmlische Vater hat zu allem Tun das Gelingen gegeben. Am 25. 8. 1985 soll das neue Gotteshaus von unserem Apostel Schilling geweiht werden.

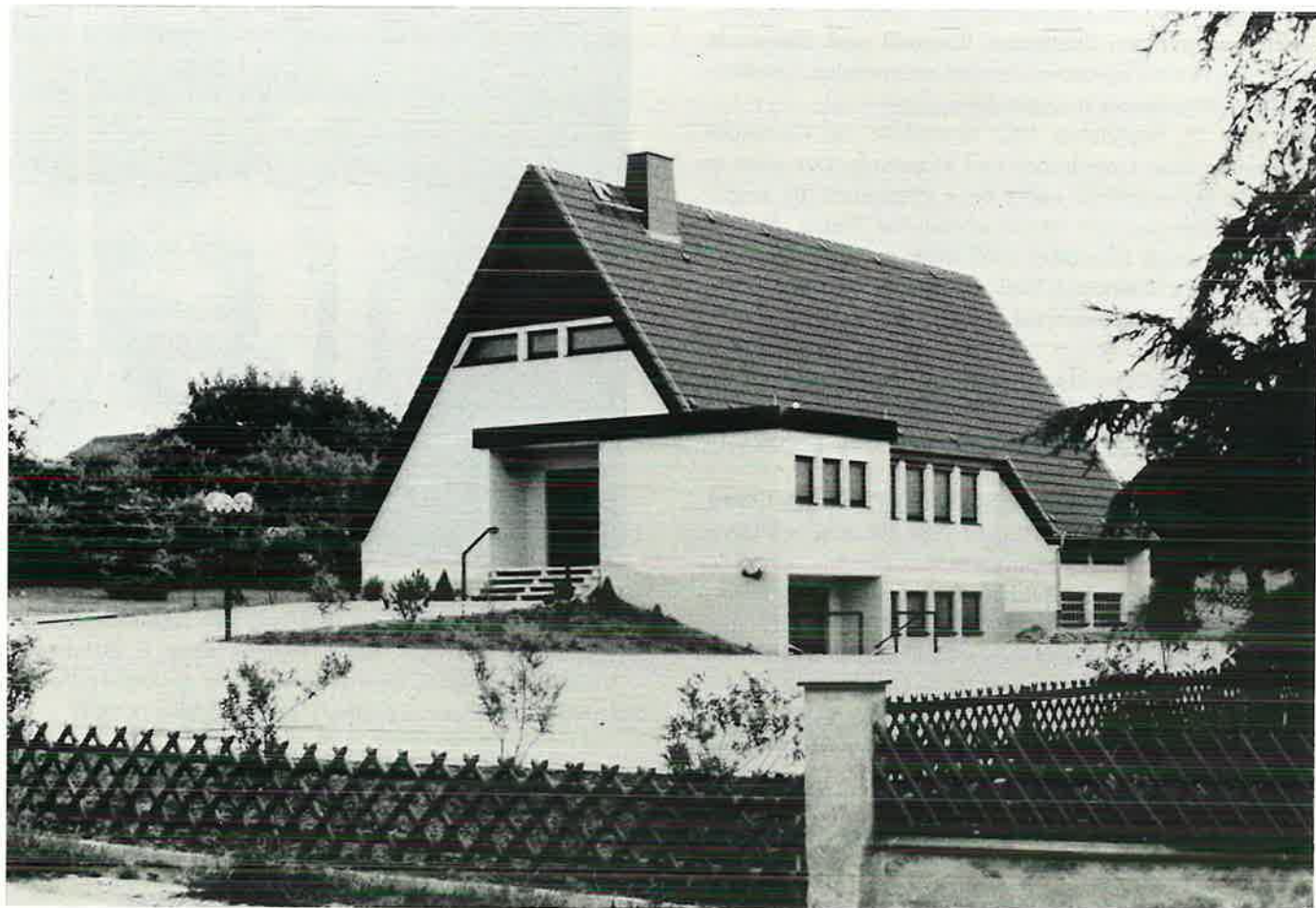
KEHR EIN, O HERR, KEHR EIN!

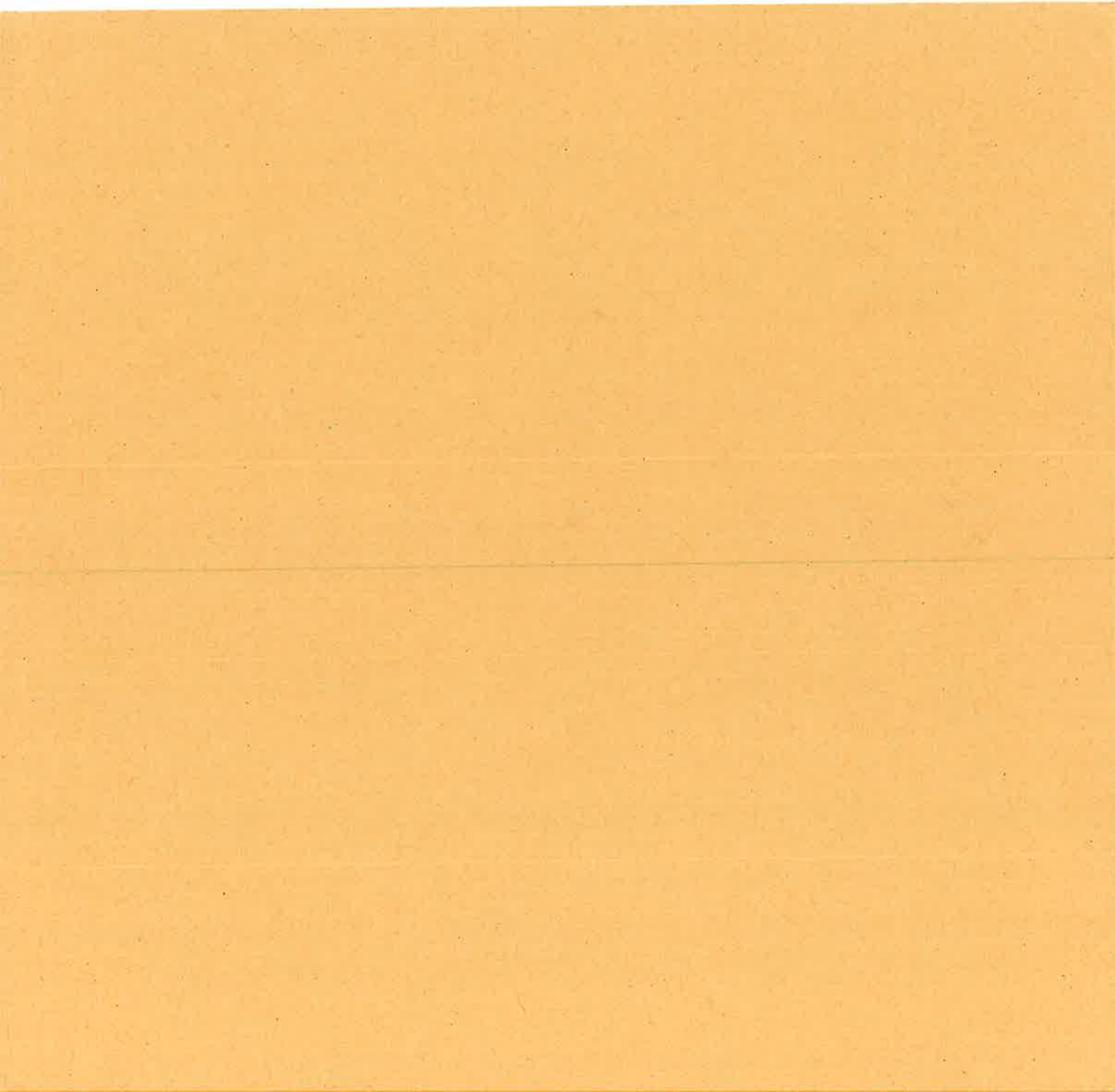
Bereite uns und allen, die kommen wollen, die Wohnung.



*Die ältesten Geschwister der Gemeinde, von links sitzend Schw. J. Schweppenhäuser geb. Kaiser, 90 Jahre, Schw. E. Gatzert geb. Ackermann, 93 Jahre, beide gehören zu den Erstversiegelten der Gemeinde, Mitte stehend Schw. J. Kniss, 82 Jahre († 1981)*

*Unsere neue Kirche*





*Gesamtherstellung: Friedrich Bischoff Druckerei GmbH, Frankfurt a. M.*